

# Aus dem Parteileben

## Zielstrebig forschen und leiten

In unserer ersten Januarausgabe, Seite 1, berichteten wir bereits von der Funktionserschulung der UPL und brachten Auszüge aus dem Referat des Genossen Werner Netzschwitz. Heute legen wir die wichtigsten Gedankengänge der Ausführungen des Genossen Berthold Knauer - Sekretär der UPL - dar, die sich vor allem auf die Probleme der Forschung und Industriehilfe konzentrieren. Genosse

Knauer sagte u. a.: „Trotz der Besonderheiten unserer TU als Ausbildungsstätte beinhaltet jeder Abschnitt des Briefes des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen Aufgaben und Lösungswege für jedes einzelne Mitglied unserer Parteiorganisation. Deshalb kennzeichnen folgende Aufgaben aus dem Plan für 1964 unsere Aufgaben für Forschung und Industriehilfe:

- Wir müssen 1925 Absolventen, d. h. 201 mehr als 1963, der Industrie zur Verfügung stellen.
- 1964 müssen wir 3185 Studenten immatrikulieren, damit die Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik in den nächsten Jahren gesichert wird.
- 1964 müssen 141 Forschungsthemen abgeschlossen werden.
- 1964 werden weiterhin 118 Themen neu in den Plan aufgenommen.

parteilungen der planmäßigen Bearbeitung aller Z-Themen widmen.

### Vertragsforschung

Entsprechend der Forschung unseres Parteiprogramms nach Erhöhung der Vertragsforschung an den wissenschaftlichen Einrichtungen ist besonders nach dem VI. Parteitag ein erfreuliches Anwachsen festzustellen. Besonders gut sind die Fakultäten Technologie und Maschinenwesen vorangekommen. Diese erfreuliche Entwicklung muß durch den Ausbau unserer vertraglichen Verbindungen zu den VVBs gefördert werden, wie es das Beispiel der Verfahrenstechnik mit der VVB Kall beweist.

### Enge Verbindung zur Lehre

Die Ergebnisse unserer Hochschul- und Vertragsforschung werden besonders durch die engen Wechselbeziehungen mit der Lehre erreicht. In den letzten Jahren spielte dabei das Berufspraktikum eine immer größere Rolle. Das Komplexpraktikum wuchs im Vergleich zu 1962 um das 1,9fache, auf die Zahl von 144 Brigaden an. Dabei wurden auch Teilaufgaben von Forschungsvorhaben gelöst.

Neben diesen Formen wurde noch durch Große Belege, Diplomarbeiten und Konsultationstätigkeit unserer sozialistischen Industrie umfangreiche Hilfe geleistet.

### Beststudenten planmäßig fördern

Aus den Prüfungsanalysen der Fakultäten geht hervor, daß man sich genügend der Förderung besonders Befähigter angenommen hat. Wenn die Fakultät für Elektrotechnik schreibt, es gebe genügend wahlobligatorische Vorlesungen, oder die Hauptfachrichtung Bauingenieurwesen sagt, die Förderung geschehe durch Hilfsassistenten, so wird dies hinreichend bewiesen.

Wir fordern alle Fakultätsparteileitungen nach dem Vorbild der Fakultät für Ingenieurökonomie auf, sich dieser Fragen anzunehmen. Literatur hierzu stellt das „ND“ vom 21. Dezember 1963 und die Veröffentlichung in der Wochenendausgabe in der „SZ“ dar.

Alle diese Aufgaben in Lehre und Forschung fanden ihren Niederschlag in den besten Arbeitsprogrammen an allen Fakultäten. Als wesentliche Aufgaben für die

- Parteiarbeit müssen wir uns in den kommenden Wochen der Lösung von drei prinzipiellen Fragen zuwenden.
1. Verbesserung der Leitungstätigkeit, der Führungs- und Organisationsarbeit auf allen Ebenen der TU;
  2. Allseitige Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit innerhalb der TU bzw. mit der Industrie;
  3. Schaffung ökonomischer Hebel und Formen echter materieller Interessiertheit.

Die Fakultätsparteileitungen müssen deshalb der Bildung von Forschungsausschüssen und ihrer zielstrebigsten Arbeit erhöhte Aufmerksamkeit widmen und dabei besonders die Z-Themen nach ihrem Bearbeitungsstand und den auftretenden Problemen kontrollieren.

Den zurückgebliebenen APOs gilt es, beim Abschluß der Institutsarbeitsprogramme zu helfen. Die APOs müssen ihre Aufmerksamkeit besonders auf die Konzentration der wissenschaftlichen Arbeit und der Vorbereitung des Berufspraktikums richten.

Das Jahr 1964 ist das entscheidende Jahr für die allseitige Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft. Auch wir werden an der TU die erforderlichen höheren Leistungen in Wissenschaft und Technik vollbringen.

## Lenin und die Arbeitsproduktivität

„Die Arbeitsproduktivität ist im letzteren Instanz das Allerwichtigste, das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung. Der Kapitalismus kann endgültig besiegt werden und wird dadurch endgültig besiegt werden, daß der Sozialismus eine neue, weit höhere Arbeitsproduktivität schafft.“

land ist und bleibt die Arbeitsproduktivität die Entscheidende, ihre weitere Steigerung wichtigste Voraussetzung für den Aufbau unserer nationalen Wirtschaft, für die stetige Hebung unseres Wohlstandes und für die weitere ökonomische und politische Festigung unserer Republik als Grundlage zur Durchsetzung einer Politik der friedlichen Koexistenz in Deutschland, eines normalen Zusammenlebens beider deutscher Staaten. Ebenso können wir in letzter Instanz nur durch Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität...

kraft wird. Jeder Tempogewinn in ihrem Bereich - angefangen von der Grundlagenforschung bis zur Durchsetzung ihrer Ergebnisse in der Produktion - ist daher von größter Bedeutung, gewissermaßen komprimierte Produktivität.

Die von Lenin vor mehr als 40 Jahren in seiner Arbeit „Die große Initiative“ begründete These von der entscheidenden Rolle der Arbeitsproduktivität ist heute aktueller denn je, da der Sozialismus über den Rahmen eines einzelnen Landes hinausgetreten und zu einem Weltsystem geworden ist. In ihrer Richtigkeit durch die schöpferischen Leistungen der von jeder Ausbeutung befreiten Völker des Sozialismus in der Praxis unwiderlegbar bewiesen, definiert sie zutiefst wissenschaftlich die allgemeine Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft - die Höherentwicklung der Produktivkräfte als Grundlage der Ablösung einer Gesellschaftsordnung durch eine neue, höhere Ordnung, der Entwicklung höherer sozialer Lebensformen und der Erreichung eines höheren materiellen und kulturellen Lebensniveaus. In den Wirtschaftsplänen der sozialistischen Länder in die Sprache konkreter ökonomischer Berechnungen und Aufgabenstellung umgesetzt, bildet sie Maßstab und Kriterium der täglichen praktischen Arbeit Millionen Werktätiger, die heute, getreu den Lehren Lenins, auf dem Weg des Sozialismus-Kommunismus unaufhaltsam vorsehreiten.

### Zum 40. Todestag Lenins:

Die Arbeitsproduktivität des Beispiels für ganz Deutschland geben, zu welchen Leistungen die Arbeiterklasse fähig ist, wenn sie die Macht besitzt und die Werkzeuge für die Gesellschaft arbeiten.

Steigerung der Arbeitsproduktivität heißt, den Wirkungsertrag der gesellschaftlichen Arbeit zu erhöhen, mit immer geringerem Aufwand ein größeres Produkt zu erzeugen. Der Hauptweg dazu besteht in der Entwicklung und Einführung einer immer vollkommeneren, leistungsfähigeren Technik und Technologie sowie die Entwicklung und Verwendung besserer Werkstoffe. Weitere Faktoren sind die ständige Verbesserung der Organisation der Produktion und der Arbeit und die Qualifizierung der Werktätigen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen - und noch mehr in der Zukunft - ist dabei das Wachstum der Arbeitsproduktivität mehr denn je vom Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts abhängig, insbesondere vom Entwicklungstempo der Wissenschaft, die in immer stärkerem Maße zur unmittelbaren Produktiv-

Während durch das kapitalistische System das Tempo der Steigerung der Arbeitsproduktivität gehemmt wird und gegenwärtig weniger denn je dem erreichten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis entspricht, bestehen im Sozialismus objektive Voraussetzungen für ihr rasches, ununterbrochenes Ansteigen. Die bisher auch in unserer Wirtschaft dadurch erreichten Ergebnisse sind ein lebendiger Beweis dieser Überlegenheit des sozialistischen Systems. Noch wird jedoch diese Überlegenheit nicht in vollem Maße genutzt. Darauf kommt es aber gerade gegenwärtig an, und nichts anderes ist auch Sinn und Ziel des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, das darauf gerichtet ist, die ökonomischen Gesetze des Sozialismus voll zur Wirkung zu bringen und den höchsten Nutzeffekt der gesellschaftlichen Arbeit zu erreichen. Dabei kommt es uns besonders an, alle Hindernisse, die den wissenschaftlich-technischen Fortschritt hemmen, aus dem Wege zu räumen. Es hängt von uns selbst ab, in welchem Maße wir die Möglichkeiten ausschöpfen, die unsere sozialistische Gesellschaftsordnung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität bietet und damit im Sinne W. J. Lenins ihren Aufbau vollenden und weiterschreiten zum Aufbau des Kommunismus.

Genosse Dr. Herbert Neumann, Fakultät Ing.-Ök.

Auch in unserem gegenwärtigen Kampf um die Vollendung des Sozialismus in der DDR und die Erhaltung des Friedens in Deutsch-

Genosse Heinz Rose, Parteisekretär der Fakultät für Berufspädagogik und Kulturwissenschaften:

## Rundtischgespräche mit dem Lehrkörper

Ein Beitrag für die Gestaltung des geistigen Lebens an der TU Dresden

Während der Vorbereitung der Volkswahlen im vergangenen Jahr faßte unsere Fakultätsparteileitung in einer ihrer Beratungen den Beschluß, mit dem Lehrkörper ein Rundtischgespräch zu führen.

Aus dem erwähnten aktuellen Anlaß wurde das Thema „Die Volkswahlen und unsere Fakultät“ gewählt. Genosse Professor Siebert, Mitglied der FPL, gab eine Einführung, in deren Mittelpunkt ein verstärktes Einbeziehen der Fakultät Berufspädagogik in die Entwicklung und das gesellschaftliche Leben der Deutschen Demokratischen Republik stand. Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Wissenschaftler der Fakultät maßgeblich an der Gestaltung des einheitlichen Volkswahlensystems mitwirken müssen. Die anschließende,

etwa einstündige freimütige Aussprache entsprach den Erwartungen. Durch dieses Rundtischgespräch wurde das Bedürfnis zu weiteren Zusammenkünften dieser Art bei den Beteiligten geweckt. Zwei Monate später luden wir deshalb den Lehrkörper der Fakultät zu unserem zweiten Rundtischgespräch ein.

Anlaß war die bevorstehende Veröffentlichung des Entwurfes der Konzeption zur Umgestaltung unseres Volkswahlensystems. Das Gespräch fand am 12. Dezember 1963 im Haus der Professoren statt und stand unter dem Thema „Probleme des einheitlichen sozialistischen Volkswahlensystems in der Deutschen Demokratischen Republik“. Der Dekan unserer Fakultät, Herr Professor Dr. paed. habil. Hering, der Mitglied der staatlichen Kommission zur Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Volkswahlensystems beim Ministerium ist, übernahm die Einleitung zu dem Gespräch. Im Gegensatz zum ersten Gespräch, an dem nur Angehörige der Fakultät teilnahmen, hatten wir diesmal auch einige Vertreter der Praxis eingeladen.

gastronomische Betreuung ebenfalls anregten. Nach einigen abstandenen kurzen Beiträgen fand sich der Kreis sehr rasch zum Hauptproblem:

Die Wirksamkeit des neuen Volkswahlensystems hängt weitgehend davon ab, wie die Lehrkräfte in Theorie und Praxis es vermögen, die Bildung und Erziehungsinhalte der sozialistischen Gesellschaftsordnung in Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gewohnheiten bei den Auszubildenden umzusetzen. Die gegenwärtige Qualifikation der Mehrzahl der in der Praxis tätigen Lehrkräfte entspricht noch nicht diesen Anforderungen. Daraus ergeben sich bestimmte Aufgaben für die Ausbildung von Lehrkräften, in noch stärkerem Maße aber für die Weiterbildung bereits tätiger Lehrkräfte. Diese Gedanken enthielt der vorliegende Konzeptionsentwurf in noch nicht ausreichendem Maße. Die Gesprächsteilnehmer aus der Praxis konnten zu diesen Gedanken wertvolle Anregungen geben. Ein weiterer Schwerpunkt der Aussprache:

Gegenwärtig werden in einer Reihe von Schulversuchen neue Lehrpläne, und zwar für mehrere Jahrgänge gleichzeitig, eingeführt und erprobt. Auch unsere Fakultät ist an solchen Versuchen leitend beteiligt. Es wurde festgestellt, daß die Einführung eines neuen Lehrplans in einer oberen Klasse verlangt, daß das Ausbildungsergebnis der voranliegenden Klassen als Grundlage vorausgesetzt wird. Dies ist aber bei der frontalen Einführung neuer Lehrpläne nicht der Fall. Herr Professor Hering wurde von den Teilnehmern gebeten, anläßlich der nächsten Tagung der Regierungskommission, die während des Rundtischgesprächs geäußerten Gedanken in einem Diskussionsbeitrag vorzutragen. Diese Tagung hat vor kurzem stattgefunden, und Herr Professor Hering hat dem Wunsche der Teilnehmer entsprochen. Sein Beitrag liegt der Regierungskommission auch in schriftlicher Fassung vor. So zeigte sich am Beispiel unseres Rundtischgesprächs

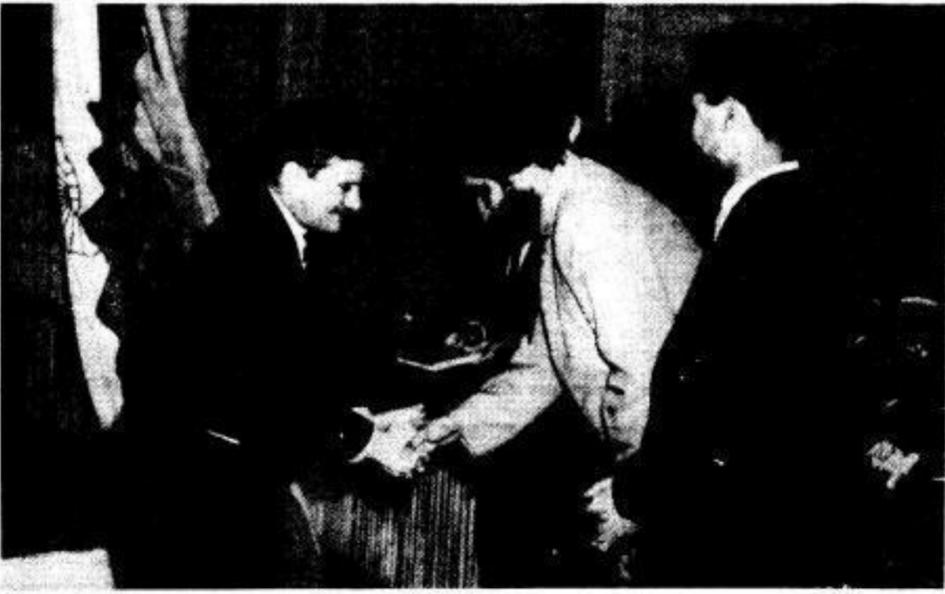
ein Stück des Wesens der sozialistischen Demokratie. Getragen vom Bewußtsein ihrer Verantwortung für die weitere Entwicklung unseres Bildungswesens, einer entscheidenden Seite bei der Vollendung der sozialistischen Gesellschaftsordnung, wurden von den Beteiligten die Erfahrungen und Gedanken zusammengetragen, um so zur Abrundung des Gesamtwerkes beizutragen.

In meinen Abschlussworten brachte ich zum Ausdruck, daß dieses Gespräch einer Fortsetzung bedarf. Dem Vorschlag, nach Veröffentlichung der „Konzeption für die Gestaltung eines einheitlichen sozialistischen Volkswahlensystems“ mit maßgeblichen Genossen aus dem Ministerium für Volksbildung und der Abteilung Volksbildung beim ZK unserer Partei eine gründliche Aussprache durchzuführen, wurde von allen Beteiligten zugestimmt. Diese Aussprache soll in einem größeren Rahmen stattfinden.

Viele Teilnehmer brachten nach dem Gespräch zum Ausdruck, daß ihnen die Aussprache sehr viel gegeben hat. Insbesondere sprachen die Vertreter der Praxis den Wunsch aus, zu künftigen Rundtischgesprächen wieder eingeladen zu werden. Daß wir mit der Wahl des Themas wirklich ein zentrales Problem aufgegriffen haben, zeigte sich daran, indem noch eine halbe Stunde nach Beendigung des Gesprächs kleinere Gruppen im Haus der Professoren weiter diskutierten.

Wir beabsichtigen, diesen beiden Rundtischgesprächen weitere folgen zu lassen. Haben wir doch damit die Möglichkeit, uns mit aktueller Thematik in sachverständigen und interessierten Kreis zu befassen. Auch künftighin sollen als Themen für diese Gespräche politische und fachliche Probleme von aktueller oder perspektivischer Natur gewählt werden. Unser nächstes Rundtischgespräch wird sich mit dem Stand der Entwicklung des westdeutschen Schulwesens befassen.

## Es lebe die Indische Republik!



Festliche Stimmung herrschte im überfüllten Otto-Buchwitz-Saal am Sonnabendabend, dem 25. Januar, als unsere Indischen Aspiranten und Studenten mit Gästen aus der ganzen Republik und Angehörigen unserer Universität den 14. Jahrestag ihrer Republik feierten. Unser Bild: Ein sowjetischer Freund übermittelt seine Glückwünsche.

## Neue Programmierkurse

am Institut für Maschinelle Rechen-technik

1. Programmierkurs für Rechenautomaten  
Ab Frühjahrsemester 1964 werden die Programmierkurse in Form der Vorlesung „Programmierung für den Rechenautomaten ZRA 1“ durchgeführt (Thematik: Flußdiagrammdarstellung, Praxis der Programmierung und automatische Programmierung für den ZRA 1). Die Vorlesung findet dienstags von 16 bis 18 Uhr, im Willers-Bau A 317 statt. Beginn voraussichtlich 10. März 1964.

Wegen der geringen Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze ist eine Eintragung (bzw. schriftliche Anmeldung für Gruppe c) im Institutsgeschäftszimmer erforderlich. Im Bedarfsfall wird die Vorlesung im Herbstsemester 1964 wiederholt. Für Teilnehmer, die nicht Angehörige der TU sind, beträgt die Vorlesungsgebühr 20 DM (entsprechend den Gebühren für Gasthörer). Anfragen bitte an Kollegen Bormann, Telefon 483 24 31.

das Institut einen Rechner dieses Typs erhalten hat, soll wissenschaftlichen Assistenten und Mitarbeitern der verschiedenen Institute Gelegenheit gegeben werden, sich mit der Analogrechen-technik vertraut zu machen, um Probleme aus dem jeweiligen Fachgebiet selbst vorzubereiten und am Rechner lösen zu können. Teilnehmer bitten wir formlos bis zum 5. Februar 1964 an das Institut (z. Hd. Dr. Adler) zu melden. Es wird gebeten, nach Möglichkeit je Institut nur einen Teilnehmer zu benennen. Im Bedarfsfall wird der Programmierkurs zu gegebener Zeit wiederholt, wobei dann auch Interessenten, die nicht Angehörige der Technischen Universität sind, berücksichtigt werden können.

- Teilnehmen können:
- a) wissenschaftliche Assistenten und Mitarbeiter der Institute der TU,
  - b) Studenten höherer Semester der technischen und ökonomischen Fachrichtungen,
  - c) wissenschaftlich-technische und ökonomische Kader aus der Industrie.

2. Programmierkurs für Analogrechner  
Am Institut für Maschinelle Rechen-technik findet vom 10. bis 15. Februar 1964 für Mitarbeiter der Technischen Universität ein Programmierkurs für Analogrechner, insbesondere für den Rechner Endim 2 000, statt. Nachdem

Dr. Adler, Dr. Winter  
„Universitätszeitung“ Seite 2

## Besuch aus Lima/Peru



Am 15. Januar 1964 begrüßte der Rektor der TU Dresden den Dekan der Fakultät für Mathematik und Naturwissenschaften der Universidad Nacional San Marcos, Lima/Peru, Herrn Dr. Rafael Davila Cuevas, und den Präsidenten der Peruanischen Friedensbewegung, Herrn Ernesto More, die zu einem Besuch in der DDR willigen. Magnifera Schwabe erklärte, daß die Technische Universität Dresden die Aufnahme wissenschaftlicher Kontakte und einen engen Erfahrungsaustausch über Ausbildungsfragen und Probleme der Forschung mit der Universidad Nacional San Marcos in Lima sehr begrüßen würde. In einem Schreiben an den Rektor der Universidad Nacional San Marcos, das dem peruanischen Gästen mitgegeben wurde, bringt Magnifera Schwabe seine Überzeugung zum Ausdruck, daß eine enge Zusammenarbeit nicht nur reiche Früchte tragen, sondern auch wesentlich zur Verständigung der Völker und zur Erhaltung des Friedens beitragen werde.